



Alf Prøysen

Die fabelhafte Frau Löffelchen ★★★★★

a.d. Norwegischen v. Antje Subey-Cramer, Ill. v. Annine Qvale
Urachhaus 2019 · 312 Seiten · ab 6 · 25.00 · 978-3-8251-5186-7

In – manchmal seltsamen – Zusammenhängen gibt es oft den Satz zu hören: Auf die Größe kommt es an. Falls man dabei über Kleider und Schuhe spricht, wird wohl niemand diese Meinung in Frage stellen. Andere benutzen diesen Satz bei Automobilen und ihren Besitzern, was schon eher umstritten ist. Manchmal geht es aber auch um die reine Körpergröße, oder vielleicht sollten wir lieber sagen –länge, denn ob lange Menschen auch groß und kurze Menschen klein sind, ist noch viel unklarer. Die Historiker wollen uns gerne im Verein mit den Psychologen erzählen, dass gerade kleine/kurze Menschen oft besonderen Ehrgeiz, vielleicht auch Geltungsbedürfnis entwickeln. Sie „kompensieren“ durch Machtstreben den empfundenen körperlichen Makel. Napoleon sei dafür ebenso ein Beispiel wie Joseph Goebbels.

Wie dem auch sei, es gibt auch noch eine zweite Lesart, die wir vor allem in Märchen finden. Ob bei Lagerlöfs Nils Holgersson, beim Grimmschen Däumling oder im vorliegenden Fall bei Frau Löffelchen, all diese zeitweiligen oder dauerhaften Winzlinge zeichnet eine besondere Pffigkeit aus. Denn das mag wohl am ehesten stimmen: Körperliche Defizite lassen sich manchmal durch Einfallsreichtum zumindest teilweise ausgleichen. Bevor ich nun Ärger mit realen Kleinwüchsigen bekomme: Hier geht es weniger um körperliche Handicaps als um beispielhafte Fantasiesituationen, die realiter wohl nicht existieren.

Alf Prøysens Frau Löffelchen ist jedenfalls nicht unter Kleinwuchs einzuordnen, wechselt ihre Körpergröße doch unvorhersehbar zwischen normaler Länge und Teelöffelmaßen. Und an dieser Stelle spüren wir vielleicht, dass so etwas gar nicht so ungewöhnlich sein muss. Haben wir nicht oft selbst beim morgendlichen Aufstehen manchmal den Eindruck, zu klein zu sein, um der Welt die Stirne zu bieten? Scheint die Zahl der uns möglichen Fokussierungen nicht auch oft einfach den Anforderungen nicht gewachsen, Multitasking hin oder her? Wie im Buch betrifft das wohl auch mehr die Person, die sich um Haushalt, Kinder und die Fürsorge des Partners kümmern muss, also doch oft die Frauen, auch hier wieder Gleichberechtigung hin oder her?

Frau Löffelchen erlebt dies jedenfalls in vielfacher Weise, und sie gewinnt den Hürdenparcours weniger durch Intelligenz als durch pffige Psychologie und kleine Tricks. Ob sie die Möglichkeiten des Windes oder der Sonne ausnutzt, ihren Mann einspannt oder Tiere zur Hilfe überredet – sie bekommt letztlich ihren Willen, die Arbeit wird bewältigt und meistens hat sie hinterher



noch etwas dazugelernt. Denn das ist wohl das Typischste nicht nur für Frau Löffelchen: Sie ist schlau, besitzt Raffinesse und Mutterwitz – und Durchsetzungsvermögen.

Dass das alles hier auch noch auf eine so amüsante Weise vorgeführt wird, in kleinen, voneinander unabhängigen Geschichten, macht das Lesen nicht nur kurzweiliger, sondern verführt zum Portionsgenuss, der bekanntlich am gesündesten ist. Die liebevolle Gestaltung, mit kleinen Vignetten, bunten Versalien und den herrlichen kolorierten Federzeichnungen von Annine Qvale, alles macht bei diesem Buch Freude. Die Bilder übrigens haben einen feinen skandinavischen Grundton, der an Carl Larsson oder auch die Bücher Astrid Lindgrens erinnert, ohne jemals zu plagieren. Diese Frau Löffelchen, Siegerin nach Punkten in allen Disziplinen, beweist auf das Unterhaltsamste, dass es wirklich nicht auf die Körpergröße ankommt, ja, die Kleinen oftmals die Erfolgreicheren sind, wenn sie ihren Kopf benutzen. Eine schöne Botschaft.